**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 10

Artikel: Militärische Nachrichten aus Frankreich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-96048

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sionen berselben verstärken sollen, nur "annähernb" auf gleicher Ausbildungsstufe stehen, wie die Truppe, welche Ersat ober Berstärkung verlangt.

Dieses Migverhältnis wird dadurch bedingt, daß die 4 resp. 2 letten Jahrgänge des Auszuges von ben regelmäßigen Uedungen dispensirt und von der Landwehr einzelne Kontingente gar nicht mehr, andere nur alle vier Jahre zu einer anfänglich sunfe, nunmehr siedentägigen Uedung einberusen werden. Unter solchen Umständen muß eine fühlbare Disserva in Bezug auf die militärische Ausbildung beider Truppenklassen entstehen, welche eben iene Inseriorität der Landwehr zur Folge hat. Eine Bereinigung so verschiedenartiger Elemente in derselben taktischen Einheit oder in demselben höheren Berbande wird nothwendiger Weise die Qualität der Stammtruppe, welche Ersat oder Berfärkung erhält, herabsehen.

Der britte Vorwurf lautet: Die heutige Drganifation ruft im Rriegsfalle entweber mannig= fachen Friktionen ober fie ift ungerecht gegenüber ben älteren Jahrgangen ber Landwehr. Gegen= martig find alle Jahrgange in den taktischen Ginbeiten ber Landwehr vertreten; will man nun gerecht fein und nur bie jungern Landwehrmanner gum Erfat ber Ginheiten bes Auszuges ober als Ber= stärkung ber Felbarmee verwenden, fo werben ohne Roth taktische Ginheiten zerriffen und somit wohl meift zu jeder anderweitigen Bermendung untaug= lich gemacht. Außerbem ift eine folche Ausscheibung ber jungern Sahrgange zeitraubend und führt zu Frittionen, welche ftorend in ben gangen Bang bes Erfangeschäftes eingreifen. Wollen wir diesem Uebel= stand baburch ausweichen, daß wir - ohne Ruckficht auf das Alter ber Landwehrmanner — biefelben als Erfat ober als Berftartung ber Felbarmee verwenden, so verftogen wir gegen eine vielhundertjährige Tradition, nach welcher die ältern wehrfähigen Leute nicht ohne Noth im freien Felbe verwendet murben.

Der vierte Bormurf lautet: Die heutige Organisation enthält teine präzisen Vorschriften über ben Gang bes Unterrichtes und über bas hiebei zu verwendende Personal in Kriegszeiten. Ein Theil des Instruktionspersonals ist den Städen zugetheilt oder versieht den Dienst von Truppenossieren, während es doch geboten scheint, in erster Linie die Kekruten auszubilden und als Ersat zu verwenden, bevor man auf die Landwehr zurückgreift.

Keine Vorschrift ordnet den Gang des Ersatsgeschäftes durch genaue Bestimmungen, wo und
in welcher Stärke die Ersatruppen aufzustellen
sind, wann, respektive unter welchen Umständen Ersat verlangt werden darf, von welchen Stellen
die Requisition des Ersates ausgeht und welche Instanzen sie zu durchlausen hat. Das alles sind Fragen, deren Entscheidung wir nicht dem blinden Zusall überlassen durch genaue gesetzliche Verordnungen
zu regeln sind.

Diese Mängel könnten leicht zu ber Annahme führen, es sei rationeller bie Landwehr aufzulösen,

anstatt noch serner so erhebliche Summen für Bestleibung, Bewaffnung, Korpsausrüstung und Untersricht von Truppenkonglomeraten zu bringen, welchen jebe organische Berbinbung sehlt und beren wirksliche Leistungsfähigkeit in keinem Berhältniß mit ihrer nummerischen Stärke steht. Gegen einen solchen Schritt sprechen aber nicht nur die Trabistionen uns eres Landes, sondern auch solzgende Erwägungen:

- a) Besitzen wir außer ber Felbarmee keine andern für die Landesvertheidigung disponible Truppen, so müßte die Felbarmee selbst einen ersheblichen Prozentsat ihrer Streitkräfte betachiren, um den Ausmarsch zu protegiren, Flanken und rückewärtige Verbindungen zu becken. Wir behielten daher ein zu schwaches Häuskein in der Hand, um mit Aussicht auf Erfolg eine Entscheidungsschlacht wagen zu können.
- b) Sin Ersatz kann nothwendig werden, bevor die Rekruten ausgebildet sind; lösen wir die Landswehr auf, so sind wir also nicht im Stande, den geforderten Ersatz zu liefern und den Anforderungen des Augenblickes zu entsprechen.
- c) Mit verhältnißmäßig geringen finanziellen Opfern sind wir im Stande, die eben berührten Mängel der Landwehrorganisation zu heben, wodurch die Widerstandskraft unseres Landes ganz wesentslich verstärkt wurde.

Daher werden unsere Bestrebungen barauf ges richtet sein:

- 1) Der Landwehr eine organische Glieberung zu geben, welche fie zu selbstständigem Auftreten befähigt.
- 2) Dafür zu forgen, baß zwischen ber militärischen Ausbildung ber jungern Jahrgange ber Landwehr und bem Auszug keine so große Differenz besteht, daß durch Bereinigung beider Altersklassen in berselben taktischen Einheit ober in bemselben höheren Berbande die Qualität der Stammtruppe wesentlich beeinträchtigt werden könnte.
- 3) Die organische Glieberung so zu treffen, baß wir die jungeren Jahrgange der Landwehr jederzeit als Ersat oder Berstärkung verwenden können, ohne mehr als höchst en s eine taktische Einheit ausseinanderzureißen.
- 4) Durch genaue Vorschriften die Bilbung von Ersatruppenkörpern, welchen im Kriegsfalle die Ausbildung ber Rekruten obliegt, zu ordnen, sowie den Gang des Unterrichtes und des Ersatgeschäftes zu regeln.

Diefe 4 Bunkte wollen wir in Bezug auf jebe Baffengattung besonbers erörtern.

(Fortfetung folgt.)

## Militärifche Nachrichten aus Frantreich.

Die vom neuen französischen Kriegsminister, General Lewal, kurzlich vor der Armeekommission der Rammer gehaltene Rede hat in der öffentlichen Meinung Frankreichs lebhaften Widerhall gefunden und man begrüßt nicht allein die gemachten wichstigen Erklärungen, sowie die Kritik der einzelnen Paragraphen des von der Kammer in erster Lesung

bereits votirten Kekrutirungsgesetzes, sondern vor Allem das zum unzweiselhaften Ausdruck gelangte Bersprechen kräftigen Handelns, was augenblicklich bringend Noth thut. Man wünscht allgemein, daß mit der Disponibelmachung der nöthigen Kräfte frisches Leben in die Operationen im äußersten Often komme. Seit einem vollen Jahre ist dort eine vollskändige Stagnation eingetreten. Die in Tonking kommandirenden Generale haben so wenig, wie ihre Regierung in Paris, die elementarsten Regeln der Strategie befolgt — oder nicht befolgen können?

Wozu hatte es Napoleon I. genütt, Ulm zu nehmen, wenn er nicht vorher die österreichische Armee unter Mack darin einschloß? Wozu maren die Eilmärsche der III. beutschen Armee quer burch Frankreich ersorderlich gewesen, wenn sie nicht zur Kapitulation Napoleons III. mit der französischen Armee bei Sedan führten?

Der Abmiral Courbet hielt es vor Jahres frist — zum allgemeinen Erstaunen der von Frankreich aus zuschauenden Offiziere — nicht für angezeigt, gleich nach dem Erfolge von Son-Tay einen Borstoß nach Bac-Rinh zu machen. Erst dann war der Erfolg ein vollständiger, wenn Bac-Rinh, welches Hanoi und der französischen Operationsdass in der That sehr nahe liegt, ernstlich berannt wurde und die Wirkung seindlicher Bomben spürte. Es heißt hier aber, der Marsch auf Bac-Rinh sei dem Ministerpräsidenten, Jules Ferry, nicht genehm gewesen! Courbet mußte sich mithin sügen und in Paris spielte man die berüchtigte Rolle des einstigen Hosstriegsraths in Wien!

In militärischen Kreisen hörte man bamals (vor einem Jahre) vielfach die Unficht außern, die Ab. ficht bes Generals Millot fei nicht, fich bireft Bac-Rinh's zu bemächtigen, sondern porher die Chinesen und Schwarzflaggen ju nothigen, fich in ben Schut biefer Festung zu begeben, um bann ben Rrieg mit einem Schlage zu beendigen. — Das hieße allerbings bie Elemente ber Strategie beachten! Satte nicht Napoleon, ebe er Ulm angriff, bie gange österreichische Armee zurückgeworfen und darin eingeschlossen? Sollten nicht Seban und Det bem Oberkommandirenden in Tonking als nützlichste Beispiele bienen? Dber follten die frangofischen Benerale ben letten Krieg, an bem fie boch fammtlich theilnahmen, in ber That nicht genügend ftubirt haben? Es ift taum anzunehmen! Die Operationen burften baber in Butunft fo geleitet merben - wenn absoluter Mangel an Mannichaft es nicht verbietet - bag man ben Chinesen und Schmargflaggen ben Rudzug abschneibet und mit ihnen nach bem Giege unterhanbelt.

Der General Lewal ist einer ber ausgezeichnetssten Offiziere ber Armee, er besitzt die vorzüglichsten theoretischen Kenntnisse und die nöthige Praxis; man darf von ihm mithin etwas erwarten, wenn ihn sein Präsident nicht im Stiche läßt. Und in den Zeitungen rumort schon ein hierauf bezügliches leises Gerücht.

Ift einmal Lang-Son, worauf es zunächst abge- |

bereits votirten Rekrutirungsgesetzes, sondern vor Allem das zum unzweifelhaften Ausdruck gelangte Bersprechen kräftigen Handelns, was augenblicklich lassen und ohne weiteres einen neuen Schlag führbringend Noth thut. Man munscht allgemein, daß ren, wenn dieser nicht wuchtig genug gewesen sein follte.

Dann heißt es Canton nehmen, wie einst die Engländer thaten, die nur da schlagen, wo sie ernstlich verwunden können. Nach dem Falle Canstons tritt dann wahrscheinlich eine Periode der Unterhandlungen ein, die sich aber auch nicht ause behnen dürfte. Unterhandeln könnte man auch schon nach dem Falle von Lang. Son, aber die Unterhandlungen dürften den Bormarsch nicht im geringsten beeinstussen. Als Preis des Waffenstillstandes gälte die Besetzung der Forts von Canton und die Räumung der Insel Formosa in kürzester Frist. Senügt die Besetzung von Canton noch nicht, so darf Frankreich nicht länger zaudern und muß den Marsch auf Peking antreten.

Die letten Nachrichten lauten nun allerdings nicht so rosig, um biese Wünsche schon in nächster Zeit persett werben zu lassen. Bei Kelung, auf der Insel Formosa, haben sich die französischen Truppen bei der Erstürmung einer chinesischen Bosition eine arge Schlappe geholt, welche selbstwerständlich der Abmiral Courbet zu vertuschen sucht, und die Lage in Tonking ist bedenklich genug, um nicht einige Aufregung hervorzurufen. Die Journale können eben nicht anders, als von Ereignissen zu sprechen, die sich vorbereiten, um dabei der Schwierigkeiten zu erwähnen, mit denen die Regierung augenblicklich zu kämpfen hat.

Jebenfalls wird ber frangösische Kriegsminister bie zu energischer Kriegführung in China erforberlichen Mittel aufbringen muffen und mehrere Wege stehen ihm bazu offen:

1. Er fonnte eine große Bahl burch alle Bolon. taire ber aktiven Armee verftarkter vierter Batail-Ione mobilifiren. Die badurch in ben Regimentern entstandenen Lücken murden burch die in Disponi= bilität befindlichen Mannschaften ersett, b. h. burch folde, welche, begunftigt bei ber Biehung burch's Loos, nur ein Jahr Dienst thaten. Diese Leute murben nur unter ber Bebingung entlaffen, bag ber Kriegsminister ihrer nicht bedürfe. Man wird fie mithin, ohne ungerecht ober felbst nur hart zu verfahren, unter bie Sahne berufen und burch biefe Magregel minbeftens 80,000 Mann bisponibel machen. Man nennt bieses Projekt bereits bie fleine Mobilmachung (la petite mobilisation), ein Wort, welches, wie man fieht, nicht allzu meittragend ift.

2. Die Mobilmachung mehrerer bestehender Resgimenter, deren Effektivbestand durch freiwillige Einrolirungen bedeutend erhöht werden könnte. Bom militärischen Sesichtspunkte aus ist diese Maßregel in Bezug auf die zu erzielenden Resulstate unbedingt der ersteren vorzuziehen, denn man wird mit bestehenden taktischen, einheitlich formirten Körpern jedenfalls mehr ausrichten, als mit in der Eile aus allen möglichen Elementen formirten sogenannten Marschregimentern, deren Kohäsion eine

gar lodere fein burfte. Auch murbe biefe Dag. regel zweifellos zur Ausführung gelangen, menn fich ihr nicht ber schwerwiegenbe Umftand entgegen. ftellte, bag burch fie bie große Mobilmachung ludenhaft und mehr ober weniger tompromittirt murbe. Obgleich die außere Politik Frankreichs in Europa zur Entdeckung schwarzer Punkte am Horizonte keine Beranlaffung gibt, fieht boch bie öffentliche Meinung Frankreichs einen gewaltig großen und recht brobenden, ber mohl eines Tages ein furcht. bares Gewitter aus fich heraus entwickeln tonnte. Un die große Mobilmachung ruhren, hieße baber bie öffentliche Meinung sehr erregen, und man hütet sich bavor.

3. Einrolirung von Freiwilligen im Alter von 26 bis 35 Jahren für die Dauer bes Krieges in Oftasien. Die Rabres an Unteroffizieren, Korporalen, Tambouren und Spielleuten murben indeg aus ber Referve ber aktiven Armee ober aus ber Territorialarmee genommen. Die Offiziere konnte man theils ber aktiven Armee und ihrer Referve entlehnen, theils aber auch aus bem Stanbe ber Berabichiebeten tompletiren, welch' lettern auf biefe Beife ein Mittel jum Biebereintritt in ben Dienst geboten murbe. Go entständen mehrere neue pro. visorische Regimenter und die bestehenden Infanteriebrigaden auf dem Kriegstheater könnten komplet erhalten werden.

Wie dem auch sei, wir glauben, nach bem mas ber General Lewal vor ber Armeekommission in formellfter Weise erklart hat, bag ber Mobus ber fleinen Mobilifirung ben Vorzug erhalten merbe. — Das Syftem "Freiwillige aufzufordern" icheint uns recht bedenklich. Die Disziplin wird jedenfalls nicht babei profitiren. Hat bas Raiferreich bei ben Regimentern anfragen laffen, ob es ihnen genehm fei, an den Feldzügen in der Krim, in Sprien, in Mexito theilzunehmen? Wir glauben nicht, und bie Republik thut gewiß nicht gut, ihren Göhnen bie Bahl zu laffen zwischen bem Rampf in ben Rolonien und bem bequemen Garnisonsleben in Europa

Die heutige Armee Frankreichs fteht in Bezug auf Ausbildung und innere Haltung (Disziplin) ber früheren faiferlichen nicht allein gleich, fondern übertrifft fie noch, weil die Anforderungen des mobernen Krieges an Ausbildung und Disziplin feit jener Zeit gang bedeutend gestiegen sind und bie jetige Armee ihnen gerecht wird. — Der Minister befiehlt, die Armee gehorcht, fei es aus Batriotis= mus, fei es aus Ehrgefühl, fei es endlich aus Furcht. Der Minister sucht bie Mittel und Wege auf, wie Frankreich sich am besten aus ber schwies rigen Lage in Touking helfen und feinen Gegner zu Boben schlagen konne, die Armee führt fie ohne Wiberrede, ohne Murren aus.

Frankreich steht nicht zum Besten mit England, bas sieht wohl ein Jeber, ber sich nur oberflächlich mit Politik befaßt. Diefe gespannte Lage konnte fich aber zu einem wirklichen Zwist erweitern, wenn Frankreich nicht energisch mit China aufräumt.

genügend, braucht es beren 50,000, wie einige bes haupten wollen, ober gar noch mehr?

Ginerlei, Frankreich braucht vor Allem einen energischen Mann an ber Spite feiner Militarmacht, beffen Thatigkeit burch nichts - namentlich nicht burch muftes Parteigeschrei und Getriebe in ber Preffe - gehemmt werben barf, wenn ber frangofische Ginfluß im Orient nicht in ernste Befahr gerathen foll. Und welcher Franzose murbe ihn burch bas Aufgeben Tonkings geschäbigt sehen wollen ? Wird nicht vielmehr ein Seber, bem bas Unsehen seines Landes am Herzen liegt, nicht gern zu einer letten und entscheidenden Unftrengung nach Rräften mithelfen? Der General Lewal ist gewiß ber Mann barnach, Frankreich aus feiner schwierigen Lage ber Gegenwart raich zu befreien. (Soluß folgt.)

# Die neuen Rielbilder

## für die schweizerischen militärischen Schiekübungen.

Gin Stein bes Unftoges ift befeitigt! In die schweizerischen militarischen Schiegubungen hatte sich seiner Zeit in Nachahmung auslandischer Neblichkeit bas Zielbild einer edigen, einen fteben= ben Mann barftellenben Figur, ichwarz auf weißem Grund, eingeschlichen, im Sinne ber Beringschätzung bes Prazifionsichiegens. Man verlegte mehr Werth barauf, ein größeres Felb von gemiffer Sobe und Breite überhaupt zu treffen und barnach zu ermeffen, wie viel stehenbe Mann folch' ediger Figur getroffen worden maren, gleichviel ob in bie Fuß= ipite, am Rand ber Kopfbedeckung, an ber Epau= lette ober fonst wo. Es hat ihn! (ben Mann) rief Mander mit fictlicher Genugiamteit, wenn er biese Figur — gleichviel an welcher Ede — traf und nur ein innerer runder weißer Fleck von 30 Centimeter Durchmeffer fteigerte ben Werth bes Treffers, wenn biefer zufällig erreicht murbe. Es ift icon zur Benuge und fo oft bargethan worben, welche verberbliche Suffisance baburch entstanden ist und wie gerechtfertigter Weise es unmöglich war, bas Privat-Schiefmesen mit ben Uebungen ber Militaricuten in Ginklang zu bringen, die Uebun= gen im Schiefftanbe ber Lanbesmehrfahigfeit bienft= barer zu machen. In sonberbarem Kontrast stan= ben die Fortschritte in der Schufpragifion ber Militarmaffen mit ber Bemeffung ihres Werthes bei ben militarifden Schiegubungen.

Rein Wunder auch, daß die Privatschützen sich biesem nicht anschließen konnten, bei welchen ber Grundsat festgehalten murbe, fich im Treffen bes anvisirten Punktes zu üben und ihre Leistung nach bem möglichst genauen Busammentreffen bes Treffpunktes mit bem Bielpunkte zu merthen.

Damit foll nicht etwa ein Wieberaufblühen ber sog. Absendmaschine gebilligt werden mit ihrer Anwendung zur Ermittlung bes - bem Zentrum nachftgelegenen — Treffers nach Taufenbftels. Mil: limeter (Zufallstreffer), sondern bas praktisch Mogliche, die Bemeffung alfo ber erreichten Buntte aus Sind dazu die jeht mobil gemachten 12,000 Mann einer Mehrzahl von Schüffen resp. Treffern zu-